



MBT MÜNSTERISCHE
BEITRÄGE ZUR THEOLOGIE
NEUE FOLGE **6**

LUDGER HIEPEL, THOMAS NEUMANN,
MICHAEL PFISTER UND JULIA VAN DER LINDE (HG.)

DER SCHATTEN DER INSTITUTION

THEOLOGIE ANGESICHTS SEXUALISierter GEWALT
IN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Münsterische Beiträge zur Theologie
Neue Folge
Band 6

MÜNSTERISCHE BEITRÄGE ZUR THEOLOGIE

Begründet von Franz Diekamp und Richard Stapper
Fortgeführt von Hermann Volk, Bernhard Kötting,
Bruno Schüller und Harald Wagner
Herausgegeben von der Katholisch-Theologischen Fakultät Münster

Neue Folge
Band 6

DER SCHATTEN DER INSTITUTION

Theologie angesichts sexualisierter Gewalt
in der katholischen Kirche

Herausgegeben von
Ludger Hiepel, Thomas Neumann,
Michael Pfister und Julia van der Linde

 **Aschendorff**
Verlag

Münster
2024

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Stiftung zur Ausbildung
katholischer Geistlicher im Bistum Münster.

DOI <https://doi.org/10.17438/978-3-402-12319-5>



This work is licensed under Creative Commons Attribution 4.0 (CC BY), which means that the text may be used, provided credit is given to the author. For details go to <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Creative Commons license terms for re-use do not apply to any content (such as graphs, figures, photos, excerpts, etc.) not original to the Open Access publication and further permission may be required from the rights holder.

Umschlagabbildung: Detail aus einer Glasmalerei in der Katholisch-Theologischen Fakultät (E. Mataré; 1961): Paulus

© 2024 ASCHENDORFF VERLAG GMBH & CO. KG, MÜNSTER
www.aschendorff-buchverlag.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier ♻️

ISBN 978-3-402-12318-8

ISBN (E-Book-PDF) 978-3-402-12319-5

DOI 10.17438/978-3-402-12319-5

Hinweis zur Awareness

In diesem Buch wird sexualisierte Gewalt in der katholischen Kirche und der Umgang mit dieser thematisiert. Das sind emotionale Themen, die sehr belastend sein können. Sie können traumatisierende Erfahrungen wachrufen oder Reaktionen auslösen, die es nahelegen, sich in einem Gespräch einer professionellen Person anzuvertrauen.

Beratungsangebote

- *Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch:*
<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/>

Das Hilfe-Portal Sexueller Missbrauch ist ein Angebot der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) der Bundesregierung Deutschlands.

- *Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch: 0800 22 55 530*

Das Hilfe-Telefon berät anonym, kostenfrei und mehrsprachig. Das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch ist ein Angebot von N.I.N.A. e.V. – gefördert von der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Der Verein N.I.N.A. e.V. setzt sich auf unterschiedlichen Ebenen dafür ein, Kinder und Jugendliche besser vor sexualisierter Gewalt zu schützen.

Auch online berät es vertraulich und datensicher Jugendliche und Erwachsene, auch Angehörige und Fachkräfte zu allen Fragen, die mit dem Thema sexuellen Missbrauchs zu tun haben: <https://www.hilfe-telefon-missbrauch.online/>

Inhalt

Geleitwort	9
Grußwort	11

<i>Ludger Hiepel, Thomas Neumann, Michael Pfister und Julia van der Linde</i> Fakten, Herausforderungen und Anliegen. Eine Einführung	13
DOI 10.17438/978-3-402-12323-2	

ANSTÖßE FÜR DIE AUFARBEITUNG

<i>Karl Haucke</i> Humpty Dumpty im Tempel des Herrn. Erfahrungen sexualisierter Machtausübung im kirchlichen Kontext und Forderungen an eine präventive Theologie	45
DOI 10.17438/978-3-402-12324-9	

<i>Klaus Große Kracht</i> „Nur mit Mühe waren die Eltern zu bewegen, von einer Einschaltung der Kriminalpolizei abzusehen ...“. Der Missbrauchsskandal, seine Aufarbeitung und die Studienergebnisse für das Bistum Münster	61
DOI 10.17438/978-3-402-12325-6	

<i>Jürgen Schmiesing</i> „Spezifisch katholisch?“ Strukturelle Bedingungen sexualisierter Gewalt in der Kirche	81
DOI 10.17438/978-3-402-12326-3	

<i>Jan Löffeld</i> Welche Typen braucht die Zukunft? Pastorale Berufe am „Ende der Eindeutigkeit“	97
DOI 10.17438/978-3-402-12327-0	

Philipp B. Donath

Kinderschutz und Kinderrechte als Grundprinzipien des nationalen und des internationalen Rechts	119
DOI 10.17438/978-3-402-12328-7	

WAS KÖNNEN WIR IN ZUKUNFT TUN?

Tillmann Bartsch

Was kann das Strafrecht bei der „Bekämpfung“ sexualisierter Gewalt leisten? Ein kursorischer Überblick aus kriminologischer Perspektive ..	153
DOI 10.17438/978-3-402-12329-4	

Rebekka Burke

„Also, dass die von Anfang an halt nicht so ein Papiertiger erstellen [...]“. Institutionelle Schutzkonzepte zwischen Konzeptarbeit und gelebtem Kinderschutz	173
DOI 10.17438/978-3-402-12330-0	

Thomas Neumann

Wenn der Ernstfall eintritt? Orientierungshilfen für den rechtlichen Umgang mit sexuellem Missbrauch	187
DOI 10.17438/978-3-402-12331-7	

Julia van der Linde

Traumatisierung und epistemische Ungerechtigkeit als Herausforderungen autobiographischer Erzählungen über sexuellen und spirituellen Missbrauch. Ein Beitrag zu einer narrationssensiblen Theologie	207
DOI 10.17438/978-3-402-12333-1	

Autorinnen und Autoren	231
------------------------------	-----

„Nur mit Mühe waren die Eltern zu bewegen, von einer Einschaltung der Kriminalpolizei abzusehen ...“¹

Der Missbrauchsskandal, seine Aufarbeitung und die Studienergebnisse
für das Bistum Münster

KLAUS GROßE KRACHT

Abstract

Ausgehend von der MHG-Studie und der Untersuchung zum sexuellen Missbrauch im Bistum Münster seit 1945 wird die kirchliche Vertuschungskultur dargestellt, die tief in einem historisch gewachsenen Habitus des Wegschauens der unterschiedlichen Akteure innerhalb der Kirche, besonders in der Leitungsebene, verwurzelt ist. Zuvor wird die kirchliche Aufarbeitungsgeschichte der letzten Jahrzehnte dargestellt. Im Anschluss daran werden durch eine detaillierte historische Analyse der Vorgänge im Bistum Münster die strukturellen Ursachen des Missbrauchs offengelegt. Diese methodische Herangehensweise ermöglicht es, über den rein rechtlichen Rahmen hinauszugehen und die langfristigen Ursachen für den Missbrauch zu identifizieren. Sie nutzt dazu Interviews sowie Akten, um die Vertuschungspraktiken und das Versagen der kirchlichen Personalverantwortlichen detailliert zu rekonstruieren. Abschließend fordert der Beitrag eine kritische Selbstbefragung der akademischen Theologie und der kirchlichen Strukturen, um den systemischen Ursachen des Missbrauchs entgegenzuwirken und eine zukünftige Prävention zu gewährleisten.

Based on the MHG study and the investigation into sexual abuse in the diocese of Münster since 1945, the article describes the church's culture of cover-up, which is deeply rooted in a historically grown habit of looking the other way by the various actors within the church, especially at management level. First, the church's attempts to come to terms with the history of sexual abuse within the last years is presented. This is followed by a detailed historical analysis of the events in the diocese of Münster, which reveals the structural causes of the abuse. This methodological approach makes it possible to go beyond the purely legal framework and identify the long-term causes of the abuse. It uses interviews and files to reconstruct in detail the cover-up practices and the failures of church personnel managers. In conclusion, the article calls for a critical self-examination of academic theology and church structures in order to counteract the systemic causes of abuse and ensure future prevention.

1 FRINGS, Bernhard u. a.: Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945. Freiburg i. Br. 2022, 189. Online unter: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/www/journalisten/macht_und_sexueller_missbrauch_im_bistum_muenster.pdf (Stand: 19.03.2024).

Seit der Veröffentlichung der sogenannten MHG-Studie² im Jahr 2018 vergeht kaum eine Woche, in der uns nicht neue Nachrichten zum Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche erreichen. Man kommt mit dem Lesen kaum noch hinterher. Die katholische Kirche scheint mit dem Ausmaß der Taten und der Vertuschung vollends überfordert zu sein. Inzwischen hat sich selbst der vatikanische Kinderschutzexperte, der Jesuit Hans Zollner, aus der Arbeit der zuständigen Kommission zurückgezogen und der Weltsynode des Jahres 2023 mit auf den Weg gegeben: „Unser Problem ist, dass die Leitung entweder nicht willens oder nicht fähig ist, die eigenen Normen umzusetzen und ihre Nachhaltigkeit zu garantieren.“³

Was Zollner hier für die Gegenwart beschreibt, hat eine lange Vorgeschichte, in der sich ein episkopaler Habitus des Wegschauens, der Skandalvermeidung und der Vertuschung über Jahrzehnte ausprägte. Insofern macht es Sinn, den aktuellen Missbrauchsskandal in eine historische Perspektive zu rücken und dabei nach den Beharrungskräften zu fragen, die bis heute die Aufarbeitung behindern. Die *lange Dauer* dessen, was man das *katholische Dispositiv* des sexuellen Kindesmissbrauchs nennen kann, lässt sich am Beispiel des Bistums Münster sehr gut nachzeichnen, zumal dieses inzwischen Gegenstand einer minutiösen Aufarbeitungsstudie geworden ist. Die Studie, die zwischen 2019 und 2022 durchgeführt wurde, war die erste geschichtswissenschaftliche Untersuchung zum Thema.⁴ Inzwischen setzen auch andere Diözesen auf die Kompetenz historisch arbeitender Wissenschaftler:innen, wodurch der enge, rein rechtliche Rahmen früherer Studien durchbrochen wird und die langfristigen, strukturellen Ursachen des Missbrauchs stärker in den Blick geraten.⁵

Es dauerte allerdings lange, bis sich die Bistumsleitungen zu dieser Ausweitung der Aufarbeitungsperspektive durchringen konnten. Daher soll an dieser Stelle zunächst der lange Weg der wissenschaftlichen Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs in den Reihen der katholischen Kirche in Deutschland nach-

2 DREßING, Harald u. a.: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Mannheim/Heidelberg/Gießen, 24. September 2018. Im Folgenden: MHG-Studie 2018. Online unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf (Stand: 19.03.2024). Die Abkürzung ‚MHG‘ steht für die drei Forschungsstandorte.

3 Zit. nach: KATHOLISCH.DE: Jesuit Zollner kritisiert Missbrauchsbekämpfung im Vatikan. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/47406-jesuit-zollner-kritisiert-missbrauchs-bekaempfung-im-vatikan> (Stand: 19.03.2024).

4 FRINGS u. a.: Macht.

5 Siehe als Überblick über den gegenwärtigen Stand der wissenschaftlichen Aufarbeitung im zeitgeschichtlichen Zugriff: PRIESCHING, Nicole/KLEINEHAGENBROCK, Frank: Missbrauchsforschung als Thema der Zeitgeschichte. In: *Historisches Jahrbuch* 143 (2023), 423–444.

gezeichnet werden, bevor anschließend die Ergebnisse der Studie zum Bistum Münster summarisch vorgestellt werden.

Der lange verdrängte Missbrauchsskandal und die katholische Kirche in Deutschland

Der Missbrauchsskandal, der uns spätestens seit der Veröffentlichung der MHG-Studie im Jahr 2018, im Grunde aber bereits seit dem Jahr 2010, als die Taten am Berliner Canisius-Kolleg einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurden, beschäftigt, betrifft nicht nur die katholische Kirche in Deutschland. Er hat globale Dimensionen und eine sehr lange Vorgeschichte. Schon in den 1980er Jahren wiesen erste Untersuchungen in den USA auf den massenhaften Missbrauch von Minderjährigen durch katholische Priester hin – allerdings ohne, dass sich die US-amerikanische Bischofskonferenz oder auch der Vatikan intensiver mit dem Problem beschäftigt hätten. In den 1990er Jahren richtete sich der Fokus der internationalen Aufmerksamkeit dann auf Irland, wo die staatliche Unterstützung kirchlicher Vertuschungsaktivitäten 1994 sogar zum Zusammenbruch der damals amtierenden Regierungskoalition führte. Im Jahr 2002 veröffentlichte der *Boston Globe* dann seine grundstürzende Artikelserie über die Vertuschung des sexuellen Kindesmissbrauchs durch den Erzbischof von Boston – filmisch überzeugend in Szene gesetzt durch den zweifach Oscar-prämierten Spielfilm *Spotlight*, der 2015 in die Kinos kam.⁶

Auch in Deutschland waren in den 1990er Jahren bereits vereinzelt Fälle durch die Medien aufgegriffen worden – allerdings ohne größere Resonanz. Erst nach den Enthüllungen des *Boston Globe* wurden die Fragen drängender. In einem Gespräch mit dem *Spiegel* im Jahr 2002 betonte der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Mainzer Bischof Karl Kardinal Lehmann, die quantitativen und qualitativen Unterschiede zwischen den USA und Deutschland. Hier, so Lehmann, habe es doch allerhöchstens *Einzelfälle* gegeben: „Warum soll ich mir den Schuh der Amerikaner anziehen, wenn er mir nicht passt?“⁷

- 6 Als Überblick über die internationale Aufarbeitungsgeschichte siehe: DAMBERG, Wilhelm: Missbrauch. Die Geschichte eines internationalen Skandals. In: ASCHMANN, Birgit (Hg.): Katholische Dunkelmräume. Die Kirche und der sexuelle Missbrauch. Paderborn 2021, 3–22; CAHILL, Desmond/WILKINSON, Peter: Child Sexual Abuse in the Catholic Church. An Interpretive Review of the Literature and Public Inquiry Reports. Melbourne 2017; zu Irland insbesondere: KEENAN, Marie: Child Sexual Abuse & The Catholic Church. Gender, Power, and Organizational Culture. Oxford 2012; SCALLY, Derek: The Best Catholics in the World. The Irish, the Church and the End of a Special Relationship. Dublin 2021.
- 7 SCHWARZ, Ulrich/WENSIERSKI, Peter: „Der Papst hat das Heft in der Hand.“ Online unter <https://www.spiegel.de/politik/der-papst-hat-das-heft-in-der-hand-a-122581ed-0002-0001-0000-00002295262> (Stand: 19.03.2024).

Entsprechend sah das anfängliche Krisenmanagement der katholischen Kirche in Deutschland aus: dort, wo nachgefragt wurde, wiegelte man ab und beschwichtigte. Reinhard Lettmann, der damalige Bischof von Münster gab im gleichen Jahr bekannt, dass ihm im Laufe seiner Tätigkeit in der Bistumsleitung zwar *vereinzelt Fälle* bekannt geworden seien, doch nur in *einigen wenigen Fällen* der Verdacht auf sexuellen Kindesmissbrauch erhärtet werden konnte und es zu förmlichen Gerichtsverfahren gekommen sei.⁸

Die Bagatellisierung und Verharmlosung von kirchlicher Seite in Deutschland wurden letztlich erst Anfang des Jahres 2010 durch das mutige Auftreten des damaligen Leiters des Berliner Canisius-Kollegs, den Jesuitenpater Klaus Mertes, gebrochen. Ehemalige Schüler hatten ihm von massiven Missbrauchstaten berichtet, die sie in der renommierten Jesuitenschule während der 1970er und 1980er Jahre erleiden mussten. Der couragierte Rektor glaubte diesen Aussagen, brach das bis dahin übliche Schweigen und forderte weitere Betroffene auf, sich zu melden.⁹ Innerhalb weniger Monate wurde ein erster Bericht erarbeitet, der von mehr als 200 Missbrauchsoptionen in Einrichtungen des Jesuitenordens ausging.¹⁰ Weitere Meldungen bezogen sich auf die Gemeindeseelsorge: Aus einer Umfrage bei den 27 deutschen Bistümern durch das Magazin *Der Spiegel* Anfang Februar 2010 ergab sich, dass allein dort seit 1995 über 90 Kleriker und Laien unter Missbrauchsverdacht standen.¹¹ Diesmal waren die Reaktionen der Öffentlichkeit entsprechend heftig, zumal im gleichen Jahr die massiven Missbrauchsfälle an der Odenwaldschule, dem Flagg-schiff der deutschen Reformpädagogik, bekannt wurden.¹²

Es spricht einiges dafür, dass das Jahr 2010 als *annus horribilis*, wie *Der Spiegel* es einmal bezeichnete, in die kirchengeschichtlichen Lehrbücher eingehen wird.¹³ Vielleicht wird man künftig die Katholizismus- und Kirchengeschichte der Bundesrepublik in eine Zeit davor und eine Zeit danach einteilen. Zumindest die Entwicklung der Kirchenmitgliedszahlen legt dies nahe: Traten in den Jahren 2000

8 Zit. nach FRINGS u. a.: Macht, 468.

9 WELT.DE: So entschuldigt sich der Rektor für den Missbrauch. Online unter: <https://www.welt.de/vermischtes/article6014879/So-entschuldigt-sich-der-Rektor-fuer-den-Missbrauch.html> (Stand: 19.03.2024).

10 DER SPIEGEL: Jesuiten-Bericht bringt grausige Details ans Licht. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/missbrauch-jesuiten-bericht-bringt-grausige-details-ans-licht-a-697115.html> (Stand: 19.03.2024).

11 SUCHER, Jörn: Bistümer melden Dutzende Verdachtsfälle auf Kindesmissbrauch. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/katholische-kirche-in-deutschland-bis-tuemer-melden-dutzende-verdachtsfaelle-auf-kindesmissbrauch-a-676278.html> (Stand: 19.03.2024).

12 DEHMERS, Jürgen: Wie laut soll ich denn noch schreien? Die Odenwaldschule und der sexuelle Missbrauch. Reinbek 2011.

13 LANGER, Annette: Der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/chronik-der-missbrauchsskandal-in-der-katholischen-kirche-a-1012711.html> (Stand: 19.03.2024).

bis 2009 jährlich zwischen 80.000 und 130.000 Gläubige aus der katholischen Kirche aus, so waren es im Jahr 2010 bereits über 180.000. Seitdem bewegen sich die Austrittszahlen in konjunkturellen Wellen immer weiter nach oben; seit 2020 gehen sie sogar steil bergauf: Im Jahr 2022 erreichten sie einen neuen Rekordwert mit 520.000 Gläubigen, die ihre Kirche allein in diesem Jahr verließen – und ein Ende ist nicht abzusehen.¹⁴ Nicht alle der Ausgetretenen sind vom Glauben abgefallen, wohl aber vom Vertrauen in die Institution Kirche: Laut einer Forsa-Umfrage vertrauen gegenwärtig nur noch etwa 8 % der deutschen Bevölkerung der katholischen Kirche; im Jahr 2022 waren es noch 12 %. Einen geringeren Wert wiesen laut der Befragung nur Manager, der Islam und Werbeagenturen auf.¹⁵

Zurück ins Jahr 2010: Die Bundesregierung reagierte auf die bekannt gewordenen Missbrauchsfälle mit der Einrichtung eines Runden Tisches, an dem Vertreter:innen der Politik, der Kirchen und Verbände sowie Expert:innen und Jurist:innen Möglichkeiten der Aufarbeitung und Prävention des sexuellen Missbrauchs – nicht nur in der Kirche, sondern auch in öffentlichen Einrichtungen und Familien insgesamt – entwickeln sollten. Die Betroffenen, die sich am Runden Tisch unterrepräsentiert fühlten, initiierten ihrerseits und als Antwort darauf einen *Eckigen Tisch*, wie sie ihn nannten, um ihre Interessen gebündelt besser artikulieren zu können. Mit Matthias Katsch, einem der Betroffenen des Canisius-Kollegs, die zuvor mit Klaus Mertes Kontakt aufgenommen hatten, fand der Eckige Tisch einen engagierten Sprecher, der die Medien ebenso wenig wie Kirchen- und Staatsvertreter scheute. Die Aufarbeitung hat durch das beherzte Vorgehen von Katsch und weiteren Betroffenen erheblich an Schubkraft gewonnen und zehrt davon bis heute.¹⁶

Viele Bischöfe stemmten sich aber auch weiterhin dagegen, dass ganze Ausmaß des Missbrauchsskandals wahrzunehmen. Gerhard Ludwig Müller, damals Bischof von Regensburg, sah sich und seine Mitbrüder als Opfer einer Kampagne, die darauf abziele, die „ganze katholische Kirche und ihre Einrichtungen in Misskredit zu bringen“.¹⁷ Zudem verwahrte sich der damalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Freiburger Erzbischof Robert Zollitsch, vor Kritik

14 STATISTA RESEARCH DEPARTMENT: Anzahl der Kirchengaustritte in Deutschland nach Konfessionen von 1992 bis 2022. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchengaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/> (Stand: 19.03.2024).

15 KATHOLISCH.DE: Institut: Vertrauen der Deutschen zu den Kirchen ist auf Tiefpunkt. Online unter <https://www.katholisch.de/artikel/32778-institut-vertrauen-der-deutschen-zu-den-kirchen-ist-auf-tiefpunkt> (Stand: 19.03.2024); KATHOLISCH.DE: Umfrage: Katholische Kirche fast so unbeliebt wie der Islam. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/43264-umfrage-katholische-kirche-fast-so-unbeliebt-wie-der-islam> (Stand: 19.03.2024).

16 KATSCH, Matthias: Damit es aufhört. Vom befreienden Kampf der Opfer sexueller Gewalt in der Kirche. Berlin 2020.

17 Müller zit. nach: FRINGS, Bernhard/LÖFFLER, Bernhard: Der Chor zuerst. Institutionelle Strukturen und erzieherische Praxis der Regensburger Domspatzen 1945 bis 1995. Regensburg 2019, 330.

durch die Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger: „Irgendwo gibt es Grenzen“¹⁸ – so Zollitsch, der, wie wir heute wissen, zu den größten Vertuschern im deutschen Episkopat gehörte.

Andere reagierten mit salbungsvollen Statements, Ad-hoc-Maßnahmen und gaben sich reumütig. Der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck entschuldigte sich im Jahr 2010 in einer Pressekonferenz geflissentlich bei den Opfern sexuellen Missbrauchs in seinem Bistum: „Die ungeheuerlichen Taten beschämen mich und machen mich fassungslos.“¹⁹ Als er im Jahr darauf von Vorwürfen gegen seinen Amtsvorgänger Franz Hengsbach erfuhr, der während seiner priesterlichen Tätigkeit im Erzbistum Paderborn eine 16-Jährige sexuell missbraucht haben soll, gab es keine Pressekonferenz. Overbeck wartete die Prüfung durch die vatikanischen Behörden ab, welche die Vorwürfe als nicht plausibel einstufen, und legte den Fall zu den Akten. Sein Schweigen brach er erst, als sich im Jahr 2022 eine weitere Betroffene beim Bistum Essen meldete. Und selbst dann brauchte es noch fast ein Jahr, bevor er zusammen mit dem Erzbistum Paderborn die beiden Tatvorwürfe publik machte.²⁰ Sogar gegenüber den Autor:innen der Missbrauchsstudie zu seinem eigenen Bistum scheint Overbeck die Vorwürfe nicht thematisiert zu haben, zumindest findet sich in der besagten Studie kein Hinweis darauf, dass Hengsbach zum Zeitpunkt der Veröffentlichung bereits seit über zehn Jahren zum Kreis der Beschuldigten zählte.²¹ Die Vorwürfe gegen Hengsbach haben sich inzwischen erhärtet, seine Statue vor dem Dom ist abgebaut und Franz-Josef Overbeck ist weiterhin Bischof von Essen: einen Rücktritt lehnte er ab.²²

18 Zit. nach JÜTTNER, Julia: Zollitsch attackiert Leutheusser-Schnarrenberger. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bischofskonferenz-zollitsch-attackiert-leutheusser-schnarrenberger-a-679836.html> (Stand: 19.03.2024); NEUMANN, Felix: Zollitsch und der Missbrauch – was Recht ist, war für ihn nur lästig. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/44620-zollitsch-und-der-missbrauch-was-recht-ist-war-fuer-ihn-nur-laestig> (Stand: 19.03.2024).

19 WDR: Overbecks Entschuldigung. Pressekonferenz zu den Missbrauchsfällen im Ruhrbistum. Online unter: <https://www1.wdr.de/archiv/misbrauch/ruhrbistum100.html> (Stand: 19.03.2024).

20 KRAFFT, Carmen: Essener Bischof Overbeck räumt eigene Fehler bei Aufarbeitung ein. Online unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/Entschuldigung-Overbeck-Aufarbeitung-100.html> (Stand: 19.03.2024). Die Betroffene zog im Jahr 2014 ihre Anzeige zurück. Das bedeutet aber auch, dass für einen Zeitraum von immerhin drei Jahren der Vorwurf trotz der negativen Bewertung durch den Vatikan im Raum stand.

21 DILL, Helga u. a.: Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Essen: Fallbezogene und gemeindeorientierte Analysen. München 2023. Online unter: https://www.bistum-essen.de/fileadmin/relaunch/Bilder/Soziales_und_Hilfe/Sexueller_Missbrauch/ipp/IPP_Studie_Bistum_Essen.pdf (Stand: 19.03.2024).

22 KATHOLISCH.DE: Neue Hinweise zu Missbrauchstaten durch Kardinal Hengsbach. Online unter: <https://katholisch.de/artikel/47915-neue-hinweise-zu-missbrauchstaten-durch-kardinal-hengsbach> (Stand: 19.03.2024); ZIMMERMANN, Steffen: Bischof Overbeck: Kirchli-

Im skandalträchtigen Jahr 2010 wurde schnell klar, dass nur dann eine transparente Aufarbeitung der kirchlichen Missbrauchsfälle möglich war, wenn sich Expert:innen von außen mit wissenschaftlichen Methoden der Problematik annahmen. Die katholische Kirche erhoffte sich davon, das verloren gegangene Vertrauen in ihre eigenen Interventions- und Präventionsanstrengungen wiederzugewinnen und dadurch dem öffentlichen Bedürfnis nach vollständiger Offenlegung der Missbrauchstaten Genüge zu tun. Schon bald gab die Deutsche Bischofskonferenz daher eine erste wissenschaftliche Untersuchung in Auftrag, geleitet unter anderem durch den bekannten Forensiker Norbert Leygraf, der bereits zuvor immer wieder für kirchliche Stellen als Gutachter tätig war.²³ Als die Studie nach zwei Jahren abgeschlossen war – die Forscher:innen hatten 78 forensische Gutachten von Täter-Priestern ausgewertet – kam Leygraf zu folgendem Schluss: Alles in allem handele es sich bei den untersuchten Fällen um „vergleichsweise geringfügige Delikte“²⁴; systemische Ursachen sah er keine und im Vergleich zur männlichen Gesamtbevölkerung hätten Priester weniger Taten begangen als andere Gruppen.²⁵ Das war der Forschungsstand im Jahr 2012, zumindest in der Interpretation eines der führenden forensischen Psychiater Deutschlands. Heute ist das so sicherlich nicht mehr haltbar.

Eine weitere parallel zur Leygraf-Studie in Auftrag gegebene kriminologische Untersuchung, die der renommierte Leiter des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, Christian Pfeiffer, durchführen sollte, wurde von der Bischofskonferenz wenige Wochen nach der Vorstellung des Leygraf-Gutachtens aufgekündigt, angeblich weil das Vertrauensverhältnis zwischen dem Missbrauchsbeauftragten der Bischofskonferenz, dem Trierer Bischof Stephan Ackermann, und dem wissenschaftlichen Projektleiter zerrüttet gewesen sei. Pfeiffer wird später behaupten, die Kirche habe Kontroll- und Zensurabsichten geäußert, die er aus wissenschaftlichen Gründen nicht hätte akzeptieren können. Die Vorgänge, die zum Abbruch der Studie führten, sind bis heute nicht wirklich geklärt.²⁶

che Amtsträger nicht überhöhen. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/47313-bischof-overbeck-kirchliche-amtstraeger-nicht-ueberhoehen> (Stand: 19.03.2024).

23 LEYGRAF, Norbert u. a.: Sexuelle Übergriffe durch katholische Geistliche in Deutschland. Eine Analyse forensischer Gutachten 2000–2010. Abschlussbericht 2012. Online unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers_2012/2012_Sex-Uebergriffe-durch-katholische-Geistliche_Leygraf-Studie.pdf (Stand: 19.03.2024).

24 JANSEN, Klaus: „Die Ausnahme“. Interview mit Norbert Leygraf. Online unter: <https://learn.german.dw.com/de/leygraf-p%C3%A4dophilie-bei-priestern-die-ausnahme/a-16438922> (Stand: 19.03.2024).

25 Vgl. Ebd.

26 DI LORENZO, Giovanni: „Ich sagte dem Bischof: Wir lassen uns nicht kaufen“. Interview mit Christian Pfeiffer. Online unter: <https://www.zeit.de/2019/17/christian-pfeiffer-aufklaerung-missbrauch-katholische-kirche/komplettansicht> (Stand: 19.03.2024).

Nach diesem Debakel schrieb die Bischofskonferenz ein neues diözesanübergreifendes Forschungsprojekt aus, für das schließlich ein Konsortium aus einer Forschungseinrichtung in Mannheim und Universitätsinstituten in Gießen und Heidelberg den Zuschlag erhielt: die bereits erwähnte MHG-Studie. Als ihre Ergebnisse im Jahr 2018 vorgestellt wurden, sah das Bild deutlich anders aus als noch im Jahr 2012: Die Forscher:innen ermittelten nicht weniger als 3677 Opfer des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen in allen deutschen Bistümern sowie 1670 beschuldigte Kleriker (Priester, Ordensmänner und Diakone), was etwa 4,4 % aller von ihnen ausgewerteten Personalakten ausmacht.²⁷

Die Ergebnisse der MHG-Studie waren erschütternd und machten das gesamte Ausmaß des Missbrauchsskandals schlagartig deutlich: von Einzelfällen konnte nun niemand mehr reden. Allerdings konnte auch diese Studie nur zum Teil zufriedenstellen: Zum einen hatten die Forscher:innen nicht selbst Zugang zu den Personalakten, sondern waren auf die Zuarbeit der Kirchenmitarbeiter:innen in den Kirchenarchiven und -verwaltungen angewiesen. Zum anderen war der Fokus der MHG-Studie auf die Betroffenen, die Beschuldigten und die Taten gerichtet, die Frage der Vertuschung und des kirchlichen Umgangs mit den Tätern wurde nur auf wenigen Seiten und rein quantitativ abgehandelt. Das Verhalten der Bischöfe und Personalverantwortlichen blieb dadurch blass.

Doch genau danach fragte die Öffentlichkeit im Anschluss an die MHG-Studie immer lauter: Einzelne Diözesen begannen daraufhin, Anwaltskanzleien mit der Erstellung von Gutachten zu betrauen, in denen das Verhalten der jeweiligen Personalverantwortlichen gegenüber Tätern und Beschuldigten untersucht und bewertet werden sollte. Die intransparenten Vorgänge im Erzbistum Köln, das als eines der ersten Bistümer in Deutschland diesen Weg beschritt, legten jedoch den Verdacht nahe, dass der derzeit amtierende Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki nicht bereit war, sich in der Öffentlichkeit den Ergebnissen des anwaltlichen Gutachtens zu stellen. Vielmehr lehnte er im März 2020 die Veröffentlichung des von ihm selbst bei einer Münchener Anwaltskanzlei in Auftrag gegebenen Gutachtens ab – angeblich aufgrund von äußerungsrechtlichen Bedenken – und ließ sich dieses Vorgehen anschließend mit Hilfe einer professionellen PR-Agentur durch die Betroffenenvertretung im Bistum Köln legitimieren.²⁸ Andere (Erz-)Bistümer, so Berlin, Aachen und München und Freising, die ebenfalls Anwaltskanzleien beauftragt hatten – darunter übrigens auch jene Kanzlei, deren Gutachten in Köln nicht publiziert wurde – setzten sich hingegen über Bedenken dieser Art hinweg und die entsprechenden Berichte sind inzwischen öffentlich

27 DREßING: Sexueller Missbrauch.

28 Die jeweiligen Etappen der gegenwärtigen „Vertrauenskrise“ im Erzbistum Köln lassen sich über das Nachrichtenportal „katholisch.de“ nachvollziehen. Online unter: <https://www.katholisch.de/thema/705-koelner-missbrauchsstudie> (Stand: 19.03.2024).

frei verfügbar.²⁹ Aber auch das Erzbistum Köln lieferte inzwischen nach und legte der Öffentlichkeit ein Gutachten vor, wenn auch von einer anderen als der ursprünglich beauftragten Kanzlei.³⁰

Doch auch die juristischen Gutachten erfüllten nicht immer die Wünsche der Betroffenen und Kirchenmitglieder nach Transparenz und Nachvollziehbarkeit, zumal einige im Fachjargon verblieben und Feinheiten der juristischen Prüfung der moralischen Bewertung vorzogen. Zudem fehlte es ihnen zumeist auch sprachlich an einer gewissen Dichte und Plastizität, ganz zu schweigen von einer ausreichenden historischen Kontextualisierung, so dass viele der dargelegten Taten und Verläufe gewissermaßen in einem luftleeren Raum verblieben. Vor diesem Hintergrund sind inzwischen mehrere Diözesen dazu übergegangen, Teams von Historiker:innen, allein oder auch im Verbund mit anderen Disziplinen, mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bereich der Kirche zu beauftragen.³¹ Den ersten Schritt in diese Richtung ging das Bistum Münster.

29 WASTL, Ulrich/PUSCH, Martin/GLADSTEIN, Nata: Sexueller Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker im Bereich des Bistums Aachen im Zeitraum 1965 bis 2019. Verantwortlichkeiten, systemische Ursachen, Konsequenzen und Empfehlungen. München 2020. Online unter: https://westpfahl-spilker.de/wp-content/uploads/2020/11/Gutachten_Bistum_Aachen.pdf (Stand: 19.03.2024); BRAND, Peter-Andreas/WILDFEUER, Sabine: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich des Erzbistums Berlin seit 1946. Berlin 2021. Online unter: https://www.erzbistumberlin.de/fileadmin/user_mount/PDF-Dateien/Erzbistum/ErzbischofKoch/20210823GutachtenSexuellerMissbrauch.pdf (Stand: 19.03.2024); WESTPFAHL, Marion u. a.: Sexueller Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker sowie hauptamtliche Bedienstete im Bereich der Erzdiözese München und Freising von 1945 bis 2019. Verantwortlichkeiten, systemische Ursachen, Konsequenzen und Empfehlungen. München 2022. Online unter: <https://westpfahl-spilker.de/wp-content/uploads/2022/01/WSW-Gutachten-Erzdioezese-Muenchen-und-Freising-vom-20.-Januar-2022.pdf> (Stand: 19.03.2024). Ein erstes Gutachten dieser Kanzlei für das Erzbistum München und Freising aus dem Jahr 2010 ist hingegen bis heute unter Verschluss geblieben.

30 GERCKE, Björn u. a.: Pflichtverletzungen von Diözesanverantwortlichen des Erzbistums Köln im Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und Schutzbefohlenen durch Kleriker oder sonstige pastorale Mitarbeitende des Erzbistums Köln im Zeitraum von 1975 bis 2018. Verantwortlichkeiten, Ursachen und Handlungsempfehlungen. Köln 2021. Online unter: <https://mam.erzbistum-koeln.de/m/2fce82a0f87ee070/original/Gutachten-Pflichtverletzungen-von-Diozesanverantwortlichen-im-Erzbistum-Koeln-im-Umgang-mit-Fallen-sexuellen-Missbrauchs-zwischen-1975-und-2018.pdf> (Stand: 19.03.2024).

31 Siehe zum aktuellen Stand im Einzelnen: PRIESCHING/KLEINEHAGENBROCK: Missbrauchsforschung.

Macht und Missbrauch im Bistum Münster. Die Studienergebnisse

Im September 2019 beauftragte das Bistum Münster den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte und Zeitgeschichte der Universität Münster mit der Durchführung einer historischen Untersuchung zum sexuellen Missbrauch Minderjähriger durch Kleriker, die in der Personalverantwortung des Bistums standen und stehen. Der Untersuchungszeitraum umfasste die Jahrzehnte zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gegenwart. Der amtierende Bischof Dr. Felix Genn erklärte sich bereit, sämtliche Unterlagen aus dem Bistumsarchiv, dem Bischöflichen Geheimarchiv sowie der laufenden Verwaltung (einschließlich der Personalabteilung, des bischöflichen Büros sowie der Interventionsstelle) ohne Einschränkung dem Forschungsteam der Universität zugänglich zu machen. Zugleich erklärte das Bistum, in die konkrete Arbeit des Projektes nicht einzugreifen und die gesamte Publikationsverantwortung in die Hände der Universität bzw. des Forschungsteams zu legen.

Das Forschungsteam – vier Historiker und eine Sozialanthropologin – untersuchte von Herbst 2019 bis Mitte 2022 nach eigener Maßgabe und Schwerpunktsetzung Quantität und Qualität des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen durch Kleriker des Bistums sowie die Vertuschung dieser Taten durch die kirchlichen Personalverantwortlichen. Das Forschungsteam wertete über eintausend Akten aus und führte zahlreiche Interviews mit Betroffenen, Zeitzeugen und Zeitzeuginnen sowie kirchlichen Amtsträgern, darunter Bischöfe, Weihbischöfe und die Mitglieder verschiedener kirchlicher Kommissionen. Im Juni 2022 wurden die Ergebnisse dann vorgestellt, zunächst in einem geschützten und geschlossenen Raum den Betroffenen, sowie tags darauf der allgemeinen Öffentlichkeit.³²

Insgesamt konnten 196 beschuldigte Kleriker ermittelt werden: 183 Priester, 12 Ordensangehörige sowie ein ständiger Diakon. Bezogen auf die Gesamtzahl der Priester im Bistum Münster während des Untersuchungszeitraums entspricht dies einem Anteil von 4,17 %.³³

Zur Anzahl der Taten pro Beschuldigten lässt sich sagen, dass wir es keineswegs nur mit Einmaltätern zu tun haben. So gibt es in 40 % der uns bekannt gewordenen Fälle mehr als eine betroffene Person. In etwa 5 % der Fälle können wir von regelrechten Serientätern sprechen mit über 10 betroffenen Minderjährigen. Hinweise auf eine strafrechtliche Verurteilung oder die Erteilung eines Strafbefehls fanden wir lediglich bei 15 beschuldigten Klerikern. Das heißt, dass über 90 % der Beschuldigten keine strafrechtlichen Konsequenzen erfuhren.³⁴

32 UNIVERSITÄT MÜNSTER: Pressemitteilung. Online unter: <https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=12635> (Stand: 19.03.2024); FRINGS u. a.: Macht.

33 FRINGS u. a.: Macht, 269.

34 Ebd., 278 f.

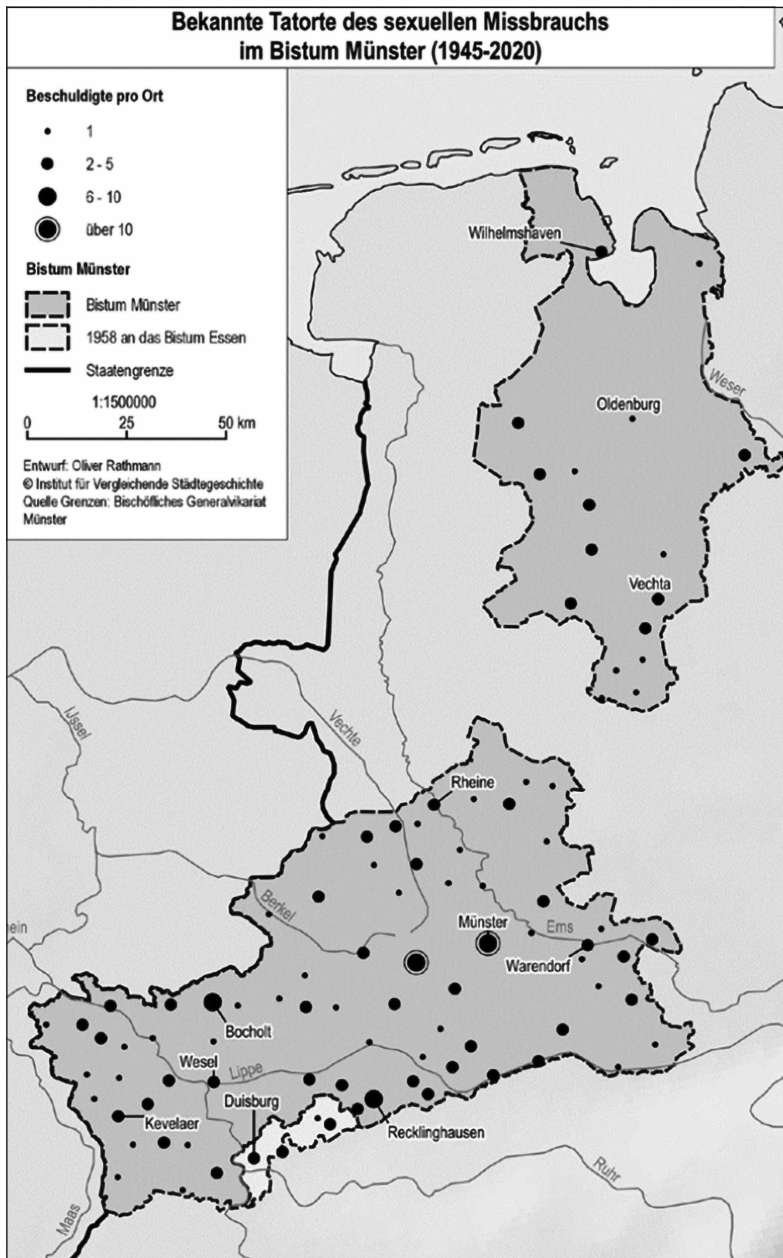


Abbildung 1: Bekannte Tatorte des sexuellen Missbrauchs im Bistum Münster (1945–2020).

In: FRINGS u. a.: Macht, 315. Mit freundlicher Genehmigung der Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau.

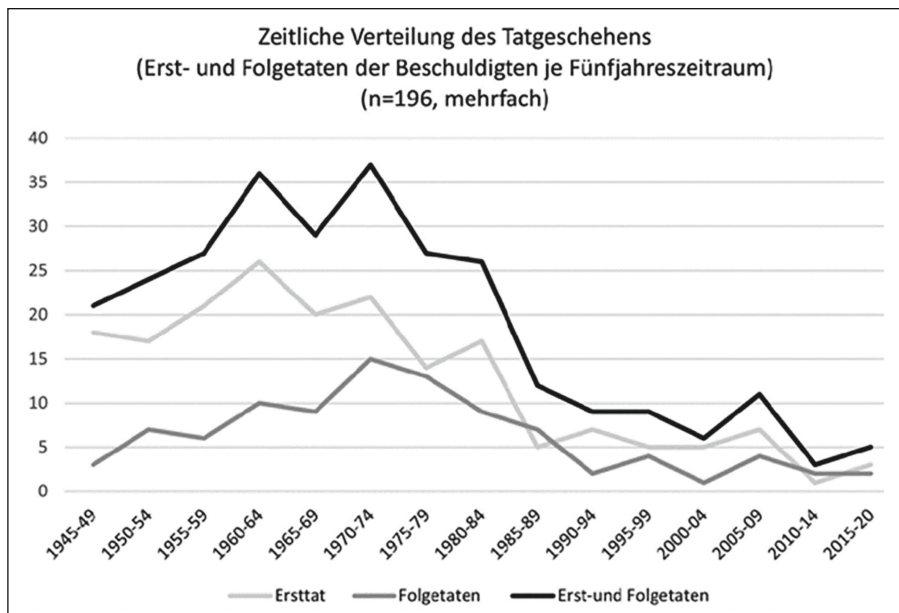


Abbildung 2: Zeitliche Verteilung des Tatgeschehens.

In: FRINGS u. a.: *Macht*, 275. Mit freundlicher Genehmigung der Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Breisgau.

Im Hinblick auf die Betroffenen kann von einer Zahl von mindestens 610 Personen ausgegangen werden. Das Dunkelfeld liegt sicherlich um ein Vielfaches höher. Die Betroffenen sind zu etwa drei Vierteln männlich und zu einem Viertel weiblich. In über der Hälfte der Fälle war die kirchliche Bindung der Betroffenen eng bzw. sehr eng (viele Betroffene waren z. B. Ministranten); in etwa drei Vierteln der Fälle vollzog sich die Anbahnung dementsprechend über Formen der Seelsorge, die kirchliche Jugendarbeit oder in kirchlichen Lebensräumen (Heime, Internate).³⁵

Zur räumlichen Verteilung lässt sich sagen, dass es kaum eine Region im Bistum Münster gibt, in der es in den letzten 70 Jahren nicht zu mutmaßlichen Missbrauchsfällen kam, sieht man einmal von reinen Diasporaregionen, etwa im Raum Oldenburg, ab.³⁶

Die zeitliche Verteilung der Taten lässt sich Abbildung 2 entnehmen. Die Grafik zeigt, dass ein Großteil der Taten auf die 1960er und 1970er Jahre fällt, sich die Kurve dann merklich abschwächt und auf niedrigerem Niveau verbleibt.³⁷ Das

³⁵ Ebd., 281–290.

³⁶ Ebd., 315.

³⁷ Ebd., 275.

heißt aber auch, dass insbesondere zwischen 1960 und Mitte der 1980er Jahre jeder Bischof und jeder Personalchef mit einer erheblichen Anzahl von Missbrauchsfällen in Kontakt gekommen sein muss, die Rede von Einzelfällen also schon damals im Grunde eine gezielte Vertuschung war. Wenn Lettmann noch im Jahr 2002 von nur wenigen Einzelfällen sprach, so musste er es damals eigentlich bereits besser wissen. In unserer Studie konnten wir nachweisen, dass allein Lettmann während seiner Amtszeit als Bischof von Münster (1980–2008) von immerhin 25 Fällen wusste.³⁸

Wie die Verantwortlichen in der Bistumsleitung reagierten, sofern sie von Missbrauchsvorwürfen erfuhren, zeigen die zwölf Fallstudien der Studie in zum Teil sehr dichten Rekonstruktionen.³⁹ Dazu seien hier nur zwei Beispiele erwähnt:

Pfarrer Kurt-Josef Wielewski (1929–1985) missbrauchte als Kaplan im Rahmen der kirchlichen Jugendarbeit Ende der 1950er Jahre mutmaßlich mindestens 13 Jungen im südlichen Münsterland, worüber die Bistumsverantwortlichen sukzessive Kenntnis erlangten.⁴⁰ Nachdem der Vater eines der betroffenen Jungen Anzeige gegen den Kaplan erstattet hatte, vereitelten die Personalverantwortlichen des Bistums – namentlich die damaligen Bischöfe Michael Keller und Joseph Höffner sowie der Regens des Priesterseminars Johannes Weinand – die erfolgreiche Strafverfolgung, indem sie Wielewski eine mehrjährige Flucht durch Europa und Lateinamerika ermöglichten, bevor dieser schließlich in Österreich einen Unterschlupf fand. Der Salzburger Erzbischof Andreas Rohrer, der sich seiner annahm, vergewisserte sich 1962 an höchster Stelle im Vatikan, bei keinem geringeren als dem Kurienkardinal Augustin Bea, ob dies genehm sei:

„W. ist durch Vorfälle mit Jugendlichen, die in das Jahr 1958 zurückreichen, behindert in Deutschland zu arbeiten. Nach Rücksprache mit seinem Ordinarius [handschriftlicher Zusatz: ‚Höffner‘] habe ich mich bereiterklärt, ihn in der Erzdiözese Salzburg zu verwenden [...]. W. ist mir von seinem Ordinarius und besonders von seinem früheren Seminarregens Prälat Weinand sehr empfohlen worden [...]“⁴¹

Die Staatsanwaltschaft, die zu dieser Zeit Wielewski mit internationalem Fahndungsauftrag suchte und sich regelmäßig über dessen Verbleib beim Bistum erkundigte, erfuhr davon nichts. Erst 1969 ging er ihr – inzwischen unter falschem Namen lebend – ins Netz, wurde anschließend vor Gericht gestellt und verurteilt.

Pfarrer Helmut Behrens (1932–2016) missbrauchte Anfang der 1980er Jahre mehrere Minderjährige in seiner Gemeinde im Oldenburger Münsterland.⁴²

38 Ebd., 302.

39 Ebd., 39–264.

40 Ebd., 71–94.

41 Zit. nach ebd., 84.

42 Ebd., 174–193.

Dass Behrens gegenüber Frauen und Minderjährigen wiederholt übergriffig geworden war, war bei den Gläubigen seiner Gemeinde allgemein bekannt – wenn auch nicht das gesamte Ausmaß seiner Taten. Nachdem mutmaßlich durch eine Absprache mit dem örtlichen Staatsanwalt eine Strafanzeige verhindert worden war, wurde Behrens von den Personalverantwortlichen des Bistums wiederholt versetzt, doch die Übergriffe nahmen kein Ende. Schließlich entschied sich der damalige Bischof von Münster, Reinhard Lettmann, Behrens in den Laienstand zurückversetzen zu lassen – allerdings nicht als Strafe oder gar zum Schutz der Gläubigen, zumindest nicht an erster Stelle, sondern im Wesentlichen aus Gründen des *bonum commune Ecclesiae*, wie er an Rom schrieb:

„Nur mit Mühe waren die Eltern des Jungen [...] zu bewegen, von einer Einschaltung der Kriminalpolizei abzusehen [...]. Sittlichkeitsdelikte von Priestern werden in einem bestimmten Teil der Presse und der Medien der Bundesrepublik Deutschland gern hochgespielt, um das Ansehen der katholischen Kirche herabzusetzen. [...] Sittlichkeitsdelikte eines laisierten Priesters sind für die Presse weit weniger interessant.“⁴³

Deutlicher lässt sich das Motiv der Skandalvermeidung, das letztlich über den gesamten Untersuchungszeitraum die maßgebliche Maxime des kirchlichen Umgangs mit bekanntgewordenen Sexualstraftaten war, kaum auf den Punkt bringen.

Neben den Fallstudien und den quantitativen Untersuchungen stellte die Analyse der unterschiedlichen Akteursgruppen, die am *Dispositiv* des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker im Bistum Münster beteiligt waren, den dritten großen Teil der Studie dar.⁴⁴ Dabei ging es nicht nur um die Gruppe der Täter und derjenigen der Betroffenen. Vielmehr orientierte die Analyse sich an der sogenannten *routine activity theory*, einem dreigliedrigen Modell der kriminologischen Forschung.⁴⁵ Demnach besteht die Möglichkeit zu einer Straftat immer dann, wenn folgende Akteurskonstellation vorliegt: ein Täter, der zur Tat motiviert ist, ein Opfer, das sich selbst gegen den Täter nicht schützen kann und drittens ein sogenannter *guardian*, ein *Wächter*, der seiner Schutzfunktion nicht gerecht wird. Im Hinblick auf die Wächterfunktion im Kontext des kirchlichen Missbrauchsgeschehen sind hier an erster Stelle natürlich die Personalvorgesetzten im Bistum zu nennen: der Bischof, der Generalvikar, die Weihbischöfe und der Personalchef. Sie alle haben von Missbrauchsvorwürfen im Bistum Münster gewusst und bis ins Jahr 2010 nicht angemessen gehandelt. Ihr Versagen als *Wächter* war eine entscheidende Ursache, warum Missbrauch überhaupt stattfinden konnte.

43 Zit. nach ebd., 189.

44 Ebd., 321–498. Zum Begriff des von Michel Foucault entlehnten Begriffs des ‚Dispositivs‘ siehe ebd., 341; 533 ff.

45 Ebd., 16 f.

Die Vertuschung des Missbrauchs begann aber nicht erst im Generalvikariat, sondern bereits wesentlich früher im unmittelbaren sozialen Umfeld der Täter. In der Studie wurden daher nicht nur die Handlungsverläufe der Bistumsleitung untersucht, sondern weitere Akteursgruppen einbezogen, denen ebenfalls – wenn auch sicherlich geringer – eine gewisse Wächterfunktion zukam. Zum einen sind dies Ärzte und Therapeuten, die nicht selten eine täterfreundliche Position eingenommen haben;⁴⁶ zum anderen sind es jene Gläubigen in den Gemeinden, die von den Taten gerüchteweise erfahren hatten, diesen Informationen aber nicht weiter nachgingen.⁴⁷ In der Studie werden sie als *bystanders* bezeichnet: Haushälterinnen, Kirchenvorstände, Lehrer, Eltern. Tatsächlich gab es viele Mitwisser:innen in den Gemeinden, die nicht eingeschritten, sondern häufig in einer Art *mentalen Klerikalismus* gefangen waren, der ihnen ein Aufbegehren gegen die kirchliche Autorität erschwerte. Eine weitere Gruppe, die – wie das obige Beispiel Helmut Behrens zeigt – nicht immer ihrer Wächterfunktion nachkam, sind die Organe der Justiz und der Strafverfolgung. So lassen die Studienergebnisse den Verdacht aufkommen, dass sie dem Bekanntwerden von Missbrauchsvorwürfen gegenüber Geistlichen nicht immer mit jener Konsequenz nachgingen, die notwendig gewesen wäre, um begangenen Missbrauch effizient strafrechtlich zu verfolgen und damit auch zukünftigen Missbrauch zu verhindern.⁴⁸

Fazit

Die Ergebnisse der Studie zum Bistum Münster sind erschreckend, das Ausmaß aktiver Vertuschung von Bischöfen und Mitgliedern der Personalkonferenz des Bistums – bis hin zur mutmaßlichen Strafvereitelung wie etwa durch Joseph Höffner im oben skizzierten Fall Wielewski – ist eklatant. Statt von einzelnen *Betriebsunfällen* zu sprechen, sollten sich die Kirchenmitglieder daher die Frage stellen, ob das Übel nicht im *Betrieb* der Priesterkirche grundsätzlich liegt. Insofern waren die Anliegen des Synodalen Wegs, den systemischen Ursachen des Missbrauchs nachzugehen und diese abzustellen, durchaus berechtigt, auch wenn diese Selbstkorrektur durch die zahlreichen Vetoplayer in der Deutschen Bischofskonferenz sowie in Rom inzwischen als gescheitert gelten kann.⁴⁹

46 Ebd., 408–426.

47 Ebd., 395–507.

48 Ebd., 427–440.

49 SÜDDEUTSCHE.DE: Synodaler Weg: Bischöfe lassen Grundtext scheitern. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/kirche-synodaler-weg-bischoefe-lassen-grundtext-scheitern-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220907-99-671861> (Stand: 19.03.2024); Zur langen Tradition kirchlicher Scheinpartizipation siehe: LÜDECKE, Norbert: Die Täuschung. Haben Katholiken die Kirche, die sie verdienen? Darmstadt 2021.

Aber nicht nur für die Gemeinden und Laienvertretungen stellt sich die Frage, wie sie auf die gegenwärtige, durch den Missbrauchsskandal ausgelöste Kirchenkrise reagieren sollen. Auch die akademische Theologie sollte sich der Aufgabe einer kritischen Selbstbefragung stellen – schließlich hatten die Priestertäter allesamt eine theologische Ausbildung an einer Universität durchlaufen: Wurden sie im Laufe ihres Studiums ausreichend mit den Ergebnissen moderner sexualwissenschaftlicher Forschung konfrontiert, oder wurden diese tabuisiert, wenn nicht gar in Abrede gestellt? Haben Priesteramtskandidaten an der Universität das notwendige intellektuelle Rüstzeug erhalten, um mit der existentiellen Zumutung der Ehelosigkeit und der klerikalen Rollenerwartung, die ihnen vom Bischof und vom Kirchenvolk entgegengebracht wurde, angemessen umgehen zu können? Inwieweit wurde den Studierenden bereits im Studium eine falsch verstandene klerikale Autoritätskultur vermittelt, die sie unkritisch ins Priesterseminar entließ? Und wie weit reicht eigentlich immer noch der Einfluss der verschiedenen Bistumsleitungen sowie der römischen Zentrale auf die akademische Theologie? Wäre es nicht an der Zeit, die Theolog:innen endlich aus der kirchlichen Bevormundung zu entlassen, wie der evangelische Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann vor kurzem gefordert hat: „Religionsfunktionäre, Bischöfe und ihre Konferenzen, Rabbinate, Synoden oder Landeskirchenämter, Kardinalskollegien oder der Papst – sie alle haben die Inhalte und Anforderungen der wissenschaftlichen Theologie Berufeneren zu überlassen: den Theologinnen und Theologen an den Universitäten.“⁵⁰

Zur akademischen Diskussionskultur gehört es aber immer auch, einen selbstkritischen Blick auf die eigene Fachtradition zu werfen, Fehler zu benennen und diese zu korrigieren: Reinhard Lettmann erhielt 1991 die Ehrendoktorwürde der Fakultät und trägt sie bis heute.⁵¹ Seine Heimatgemeinde ist da inzwischen weiter: Im Juni 2019 wurde das *Reinhard-Lettmann-Haus* der Kirchengemeinde St. Amandus in Datteln nach einstimmigem Votum des Pfarreirates umbenannt.⁵² Die katholisch-theologische Fakultät der Universität Münster hat sich hingegen erst im November 2023 von der Ehrenpromotion distanziert.⁵³

50 KAUFMANN, Thomas: Warum Theologie? Darum. Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/warum-theologie-darum-ein-gastbeitrag-19276763.html> (Stand: 02.11.2023).

51 KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT MÜNSTER: Ehrenpromotionen Kath.-Theol. Fakultät der Universität Münster. Online unter: <https://www.uni-muenster.de/FB2/fakultaet/Ehrenpromovenden.html> (Stand: 19.03.2024).

52 KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. AMANDUS, DATTELN: Reinhard-Lettmann-Haus wird umbenannt. Online unter: <https://www.st-amandus-datteln.de/aktuelles-nachricht-lesen/reinhard-lettman-haus-wird-umbenannt.html> (Stand: 19.03.2024).

53 KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT MÜNSTER: Pressemitteilung. Katholisch-Theologische Fakultät distanziert sich von Ehrendoktorwürde für Bischof Reinhard Lettmann. Online unter: https://www.uni-muenster.de/FB2/aktuelles/ehrenpromotion_lettman.html (Stand: 19.03.2024).

Literaturverzeichnis

- BRAND, Peter-Andreas/WILDFEUER, Sabine: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich des Erzbistums Berlin seit 1946. Berlin 2021. Online unter: https://www.erzbistumberlin.de/fileadmin/user_mount/PDF-Dateien/Erzbistum/ErzbischofKoch/20210823GutachtenSexuellerMissbrauch.pdf (Stand: 19.03.2024).
- CAHILL, Desmond/WILKINSON, Peter: Child Sexual Abuse in the Catholic Church. An Interpretive Review of the Literature and Public Inquiry Reports. Melbourne 2017.
- DAMBERG, Wilhelm: Missbrauch. Die Geschichte eines internationalen Skandals. In: ASCHMANN, Birgit (Hg.): Katholische Dunkelräume. Die Kirche und der sexuelle Missbrauch. Paderborn 2021, 3–22.
- DEHMERS, Jürgen: Wie laut soll ich denn noch schreien? Die Odenwaldschule und der sexuelle Missbrauch. Reinbek bei Hamburg 2011.
- DILL, Helga/TÄUBRICH, Malte/CASPARI, Peter/SCHUBERT, Tinka/HACKENSCHMIED, Gerhard/PINAR, Elan/HELMING, Elisabeth: Aufarbeitung sexualisierter Gewalt im Bistum Essen: Fallbezogene und gemeindeorientierte Analysen. München 2023. https://www.bistum-essen.de/fileadmin/relaunch/Bilder/Soziales_und_Hilfe/Sexueller_Missbrauch/ipp/230213_IPP_Studie_Bistum_Essen_final.pdf (Stand: 19.03.2024).
- DI LORENZO, Giovanni: „Ich sagte dem Bischof: Wir lassen uns nicht kaufen“. Interview mit Christian Pfeiffer. Online unter: <https://www.zeit.de/2019/17/christian-pfeiffer-aufklaerung-missbrauch-katholische-kirche/komplettansicht> (Stand: 19.03.2024).
- DREßING, Harald/SALIZE, Hans Joachim/DÖLLING, Dieter/HERMANN, Dieter/KRUSE, Andreas/SCHMITT, Eric/BANNENBERG, Britta: Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz. Mannheim/Heidelberg/Gießen, 24. September 2018 [= MHG-Studie]. Online unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/MHG-Studie-gesamt.pdf (Stand: 19.03.2024).
- FRINGS, Bernhard/GROßBÖLTING, Thomas/GROßE KRACHT, Klaus/POWROZNIK, Natalie/RÜSCHENSMIDT, David: Macht und sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche. Betroffene, Beschuldigte und Vertuscher im Bistum Münster seit 1945, Freiburg i. Br. 2022. Online unter: https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/wwu/journalisten/macht_und_sexueller_missbrauch_im_bistum_muenster.pdf (Stand: 19.03.2024).
- FRINGS, Bernhard/LÖFFLER, Bernhard: Der Chor zuerst. Institutionelle Strukturen und erzieherische Praxis der Regensburger Domspatzen 1945 bis 1995. Regensburg 2019.
- GERCKE, Björn/STIRNER, Kerstin/RECKMANN, Corinna/NOSTHOFF-HORSTMANN, Max: Pflichtverletzungen von Diözesanverantwortlichen des Erzbistums Köln im Umgang mit Fällen sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen und Schutzbefohlenen durch Kleriker oder sonstige pastorale Mitarbeitende des Erzbistums Köln im Zeitraum von 1975 bis 2018. Verantwortlichkeiten, Ursachen und Handlungsempfehlungen. Köln 2021. Online unter: <https://mam.erzbistum-koeln.de/m/2fce82a0f87ee070/original/Gutachten-Pflichtverletzungen-von-Diozesanverantwortlichen-im-Erzbistum-Koeln-im-Umgang-mit-Fallen-sexuellen-Missbrauchs-zwischen-1975-und-2018.pdf> (Stand: 19.03.2024).

- JANSEN, Klaus: „Die Ausnahme“. Interview mit Norbert Leygraf. Online unter: <https://learn.german.dw.com/de/leygraf-p%C3%A4dophilie-bei-priestern-die-ausnahme/a-16438922> (Stand: 19.03.2024).
- JÜTTNER, Julia: Zollitsch attackiert Leutheusser Schnarrenberger. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/bischofskonferenz-zollitsch-attackiert-leutheusser-schnarrenberger-a-679836.html> (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCH.DE: Dossier „Das Erzbistum Köln in der Vertrauenskrise“. Online unter: <https://www.katholisch.de/thema/705-koelner-missbrauchsstudie> (19.03.2024).
- KATHOLISCH.DE: Institut: Vertrauen der Deutschen zu den Kirchen ist auf Tiefpunkt. Online unter <https://www.katholisch.de/artikel/32778-institut-vertrauen-der-deutschen-zu-den-kirchen-ist-auf-tiefpunkt> (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCH.DE: Jesuit Zollner kritisiert Missbrauchsbekämpfung im Vatikan. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/47406-jesuit-zollner-kritisiert-missbrauchsbekaempfung-im-vatikan> (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCH.DE: Neue Hinweise zu Missbrauchstaten durch Kardinal Hengsbach. Online unter: <https://katholisch.de/artikel/47915-neue-hinweise-zu-missbrauchstaten-durch-kardinal-hengsbach> (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCH.DE: Umfrage: Katholische Kirche fast so unbeliebt wie der Islam. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/43264-umfrage-katholische-kirche-fast-so-unbeliebt-wie-der-islam> (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE ST. AMANDUS, DATTELN: Reinhard-Lettmann-Haus wird umbenannt. Online unter: <https://www.st-amandus-datteln.de/aktuelles-nachricht-lesen/reinhard-lettman-haus-wird-umbenannt.html> (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT MÜNSTER: Pressemitteilung. Katholisch Theologische Fakultät distanziert sich von Ehrendoktorwürde für Bischof Reinhard Lettmann. Online unter: https://www.uni-muenster.de/FB2/aktuelles/ehrenpromotion_lettman.html (Stand: 19.03.2024).
- KATHOLISCH THEOLOGISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT MÜNSTER: Ehrenpromotionen. Online unter: <https://www.uni-muenster.de/FB2/fakultaet/Ehrenpromovenden.html> (Stand: 19.03.2024).
- KATSCH, Matthias: Damit es aufhört. Vom befreienden Kampf der Opfer sexueller Gewalt in der Kirche. Berlin 2020.
- KAUFMANN, Thomas: Warum Theologie? Darum. In: FAZ (30.10.2023). Online unter: <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/warum-theologie-darum-ein-gastbeitrag-19276763.html> (Stand: 19.03.2024).
- KEENAN, Marie: Child Sexual Abuse & The Catholic Church. Gender, Power, and Organizational Culture. Oxford 2012.
- KRAFFT, Carmen: Essener Bischof Overbeck räumt eigene Fehler bei Aufarbeitung ein. Online unter: <https://www1.wdr.de/nachrichten/ruhrgebiet/Entschuldigung-Overbeck-Aufarbeitung-100.html> (Stand: 19.03.2024).
- LANGER, Annette: Der Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/chronik-der-missbrauchsskandal-in-der-katholischen-kirche-a-1012711.html> (Stand: 19.03.2024).

- LEYGRAF, Norbert/KÖNIG, Andrej/KRÖBER, Hans-Ludwig/PFÄFFLIN, Friedemann: Sexuelle Übergriffe durch katholische Geistliche in Deutschland. Eine Analyse forensischer Gutachten 2000–2010. Abschlussbericht 2012. Online unter: https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers_2012/2012_Sex-Uebergriffe-durch-katholische-Geistliche-Leygraf-Studie.pdf (Stand: 19.03.2024).
- LÜDECKE, Norbert: Die Täuschung. Haben Katholiken die Kirche, die sie verdienen? Darmstadt 2021.
- NEUMANN, Felix: Zollitsch und der Missbrauch – was Recht ist, war für ihn nur lästig. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/44620-zollitsch-und-der-missbrauch-was-recht-ist-war-fuer-ihn-nur-laestig> (Stand: 19.03.2024).
- PRIESCHING, Nicole/KLEINEHAGENBROCK, Frank: Missbrauchsforschung als Thema der Zeitgeschichte. In: Historisches Jahrbuch 143 (2023), 423–444.
- SCALLY, Derek: The Best Catholics in the World. The Irish, the Church and the End of a Special Relationship. Dublin 2021.
- SCHWARZ, Ulrich/WENSIERSKI, Peter: „Der Papst hat das Heft in der Hand.“ Online unter <https://www.spiegel.de/politik/der-papst-hat-das-heft-in-der-hand-a-122581ed-0002-0001-0000-000022955262> (Stand: 19.03.2024).
- SPIEGEL.DE: Jesuiten-Bericht bringt grausige Details ans Licht. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/missbrauch-jesuiten-bericht-bringt-grausige-details-ans-licht-a-697115.html> (Stand: 19.03.2024).
- STATISTA RESEARCH DEPARTMENT: Anzahl der Kirchnaustritte in Deutschland nach Konfessionen von 1992 bis 2022. Online unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/4052/umfrage/kirchnaustritte-in-deutschland-nach-konfessionen/> (Stand: 19.03.2024).
- SUCHER, Jörn: Bistümer melden Dutzende Verdachtsfälle auf Kindesmissbrauch. Online unter: <https://www.spiegel.de/panorama/justiz/katholische-kirche-in-deutschland-bis-tuemer-melden-dutzende-verdachtsfaelle-auf-kindesmissbrauch-a-676278.html> (Stand: 19.03.2024).
- SÜDDEUTSCHE ZEITUNG: Synodaler Weg: Bischöfe lassen Grundtext scheitern. Online unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/kirche-synodaler-weg-bischoefe-lassen-grundtext-scheitern-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-220907-99-671861> (Stand: 19.03.2024).
- UNIVERSITÄT MÜNSTER: Pressemitteilung. Sexueller Missbrauch im Bistum Münster. Online unter: <https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=12635> (Stand: 19.03.2024).
- WASTL, Ulrich/PUSCH, Martin/GLADSTEIN, Nata: Sexueller Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker im Bereich des Bistums Aachen im Zeitraum 1965 bis 2019. Verantwortlichkeiten, systemische Ursachen, Konsequenzen und Empfehlungen. München 2020. Online unter: https://westpfahl-spieler.de/wp-content/uploads/2020/11/Gutachten_Bistum_Aachen.pdf (Stand: 19.03.2024).
- WELT.DE: So entschuldigt sich der Rektor für den Missbrauch. Online unter: <https://www.welt.de/vermishtes/article6014879/So-entschuldigt-sich-der-Rektor-fuer-den-Missbrauch.html> (Stand: 19.03.2024).
- WESTDEUTSCHER RUNDFUNK: Overbecks Entschuldigung. Pressekonferenz zu den Missbrauchsfällen im Ruhrbistum. Online <https://www1.wdr.de/archiv/missbrauch/ruhrbistum100.html> (Stand: 19.03.2024).

- WESTPFAHL, Marion/WASTL, Ulrich/PUSCH, Martin/GLADSTEIN, Nata/SCHENKE, Philipp: Sexueller Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener durch Kleriker sowie hauptamtliche Bedienstete im Bereich der Erzdiözese München und Freising von 1945 bis 2019. Verantwortlichkeiten, systemische Ursachen, Konsequenzen und Empfehlungen. München 2022. Online unter: <https://westpfahl-spilker.de/wp-content/uploads/2022/01/WSW-Gutachten-Erzdioezese-Muenchen-und-Freising-vom-20.-Januar-2022.pdf> (Stand: 19.03.2024).
- ZIMMERMANN, Steffen: Bischof Overbeck: Kirchliche Amtsträger nicht überhöhen. Online unter: <https://www.katholisch.de/artikel/47313-bischof-overbeck-kirchliche-amtstraeger-nicht-ueberhoeuen> (Stand: 19.03.2024).